

118. Verpflichtung der Insassen des Unteren Spitals in Winterthur zu täglichen Gebeten

1482

Regest: Eine Magd soll dem Pfleger des Unteren Spitals der Stadt Winterthur geloben, alle Insassen zu melden, welche die Gebete vor und nach dem Essen zum Seelenheil der Lebenden und Toten, die sie unterstützt haben, versäumen. Der Pfleger soll sie mit Weinenzug bestrafen. Wenn sich ein Insasse gegen diese Ordnung wendet, kann der Pfleger ihm die Pfrund entziehen, bis Schultheiss und Rat ihn begnadigen.

Kommentar: Das Leben im Spital war religiös geprägt. Der oftmals eingeschränkten Mobilität der Insassen wurde Rechnung getragen, indem in den Schlafsälen Altäre aufgestellt und in der angegliederten Kapelle Messen zelebriert wurden. Gebetszeiten strukturierten den Tagesablauf, vgl. Auge 2007, S. 104-106, 116-118; Mischlewski 1987, S. 162-165. Für die seelsorgerische Betreuung der Insassen des Winterthurer Spitals war ein eigener Kaplan zuständig, vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 32.

Diese Vorschrift ist in einer Aufzeichnung über die Ausstattung und Einkünfte des Unteren Spitals der Stadt Winterthur enthalten, das vor allem Bedürftige aufnahm, die auf Unterstützung angewiesen waren, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 124.

Item es sol ein jetliche junckfröw der armen kinden loben eim pfläger, das sy melden und sagen welle, welches kind sin gebett nüt verbring, wie eß ein schultheis und raut angesächen hant, namlich fünff Pater Noster und fünff Ave Maria uff den knüwen, wen sy über tisch wellend gan, welche daz verbringen mögent, und nach dem ess^aen inn die käppel und aber uff den knüwen wie vor aber sprächen fünff Patter Noster und fünff Ave Maria dem^b liden unssres herren und siner wirdigen mütter und zů hilff und tröst den glöibigen seillen, die ir heilig armüssen innen mit getailt hand oder stür ald hilff dar zů getän hett, sy sigint läbbendig oder tod, für die lebendigen, das innen gott verlich lengrung irs läbens und nach dissem leben daz ewig leben, denn totten die ewigen rüw.¹

Item welches söillich vorgemelt gebett nüt verbringt und einem pfleger für kömpt, so habend schultheiß und rātt angesächen, das sy ein pfleger straffen sol mit dem win abbrächen, alß lang biß sich ein raut erkent, das es gnüg sig.

Item es möchty ouch ein kind alß frefenlich wider disse ordnung reden oder tûn, der pfläger möcht im die pfründ gar ab sch^[l]ächen biß an gnād einß schultheissen und rautz.

Und ist die ordnung gemacht inn dem jar, do man zalt 1482 etc.

Eintrag: STAW B 3e/53, S. 16; Pergament, 13.0 × 28.0 cm.

^a Streichung durch direkte Überschreibung des Textes: h.

^b Korrigiert aus: dem dem.

^c Auslassung, sinngemäss ergänzt.

¹ Zuwendungen an das Untere Spital erwähnt bereits der Eintrag im Winterthurer Jahrbuch für den 1386 verstorbenen Heinrich Löninger (STAW Ki 50, S. 122 b). Zur Ausstattung der Einrichtung vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 124.